

Erfahrungsbericht: Wasserversorgung in den westlichen Usambaraberge TZ

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit zu Wasserknappheit in den westlichen Usambarabergen Tansanias erlebte ich knapp drei Monate Schönes und Spannendes, hatte allerdings auch herausfordernde Situationen. Zwei Monate verbrachte ich am Mabughai Community Development Technical Training Institute (CDTTI) im Lushoto District, von wo aus ich die Datenerhebung durchführte. Im Anschluss nahm ich mir drei Wochen Zeit um das Land zu bereisen.

College: Das College hat ausdrücklich festgestellt, dass sie sich gefreut haben mich an der Institution begrüßen zu dürfen und freuen sich, wenn wieder ein*e Student*in zu Besuch kommt. Ich war der erste internationale Student an der Einrichtung, weshalb vieles erst noch austariert werden musste, das College dadurch aber auch viel gelernt habe. Das Mabughai CDTTI ist eine öffentliche Bildungseinrichtung, an dem Schüler*innen in Anschluss an die Secondary School innerhalb von drei Jahren ein Advanced Diploma in Bauingenieurwesen und Community Development erlangen können. Das College liegt in den westlichen Usambarabergen 12 km entfernt von Lushoto im Magamba Ward auf ca. 1700 m ü NN. Es gibt zwei Regenzeiten, eine große von März bis Juni und eine kleine von Oktober bis Dezember, in der Zeit sind Gummistiefel und warme Kleidung sinnvoll. Die meisten Lehrenden und das Personal des Colleges leben auf dem Campus, teilweise zusammen mit ihren Familien. Etwa die Hälfte der Studierenden lebt in Unterkünften des Colleges. Die Unterkünfte werden derzeit erweitert um auch die Studierenden unterbringen zu können, die gerade in privaten Unterkünften in den angrenzenden Dörfern leben. Ich habe mich in der Gemeinschaft des Colleges integriert gefühlt. Besonders gut hat mir gefallen, dass mir das College in jeder Frage weitergeholfen hat, was meinen Aufenthalt und auch die Forschung erleichtert haben. Lehrende haben mich auf kulturelle Eigenheiten eingestellt und gemeinsam mit mir erarbeitet wie ich meine Untersuchungen durchführen kann, damit diese erfolgreich sind. Auch bei der Durchführung der Umfrage und der Interviews wurde ich umfangreich unterstützt. Mit drei Lehrkräften und 25 Studierenden haben wir dafür gemeinsam einen Tag im Projektgebiet verbracht. Schwierig war für mich vor allem meine Ankunft in Lushoto. Erst kurz vor meiner Ankunft in Tansania stand fest, dass mich das College hosten will, worüber es bis dahin jedoch keine formelle Kommunikation gegeben hatte. Meine Kontaktperson, der damalige Rektor des Colleges, verstarb plötzlich kurz bevor ich nach Lushoto fuhr und außer ihm wusste niemand davon dass ich kommen würde. Dadurch war meine Rolle am College erstmal unklar. Allerdings haben mir die Lehrenden ihre volle Unterstützung gegeben, sodass ich eine Unterkunft für zwei Monate gestellt bekommen habe.

Arbeit: Ich habe mit der deutschen NGO Weltweit e.V. zusammengearbeitet und war mit einem lokalen Projektpartner im Vorhinein und auch während meines Aufenthalts in Kontakt. Der Auslandsaufenthalt kam zustande, da zu-

vor Professor Christian Hähnlein für das DAAD Expert Seminar „Access to Water Watershed Management Planning“ 2019 in der Region war. Mein Ziel ist es ein Wasserversorgungssystem in der Mtae Division vorzuplanen. Es gab in der Division bereits Forschungsarbeiten zu Wasserknappheit, Workshops, Aufforstungsprogramme und auch Wasserversorgungsprojekte. Meine Arbeit findet vor diesem Hintergrund statt und soll die Menschen vor Ort in ihren Interessen unterstützen. Daher habe ich zuerst Umfragen und Interviews gemacht und bisherige Ergebnisse zusammengetragen, um dann später die technische Seite zu betrachten. Awareness zu schaffen und durch Workshops Menschen dazu auszubilden das System zu bauen und zu erhalten spielt eine sehr wichtige Rolle. Für die erfolgreiche Fortschreibung der Arbeit bin ich außerdem auf der Suche nach Studierenden der FRA UAS und des Mabughai CDTTI, die das Vorhaben weiterführen.

Wohnen: Ich habe in einer Unterkunft des Colleges gelebt in einer Wohnung mit zusammen mit einem anderen Lehrenden. Gekocht haben wir entweder auf dem Kaminfeuer oder auf der Gasflasche. Es gibt Elektrizität, diese wird jedoch fast ausschließlich für Licht und kleine elektrische Geräte (PC, Telefon) verwendet. Geräte die viel Strom verbrauchen, wie Waschmaschinen, Wasserkocher oder Kühlschränke gab es im Dorf nicht. Der Strom ist in der Regenzeit mindestens zwei mal in der Woche ausgefallen, meist weil durch den Regen ein Ast auf die Leitung gefallen ist und erst wieder jemand in den Wald laufen musste um das Problem zu fixen. In unserer Wohnung gab es wie in den meisten Unterkünften des Colleges Wasserhähne. Oft war jedoch der Druck nicht hoch genug und wir mussten Wasser vom Wasserhahn ein paar Meter unterhalb des Hauses holen. Auch das Wasser fiel ab und zu aus, dann musste erst das Rohr wieder repariert werden. Meine Wäsche habe ich entweder selbst gewaschen oder gegen Bezahlung waschen lassen.

Visum: Ein Student Visa kostet 50 USD für drei Monate und solltest du direkt über die Seite der Regierung beantragen. Für ein Studentervisum wird eine formelle Einladung der Hosting-Institution benötigt. Um diese Einladung zu bekommen muss die Frankfurt UAS dich und dein Vorhaben zuerst bei der Hosting-Institution per Brief vorstellen. Kümmere dich frühzeitig darum, das kann dauern. In Lushoto gibt es ein Immigration Office, bei dem du dein Visum bei Bedarf verlängern kannst.

Geld: Reisekosten bis 1500 € konnte ich über die Internationalisierungsmittel des Fachbereichs 1 abdecken, darüber hinaus erhielt ich für 2 Monate das DAAD PROMOS Stipendium über 450 € pro Monat. Als ich in Tanzania war, wurde fast überall in bar in der lokalen Währung, dem Tansania-Schilling (TZS) gezahlt. Um Bargeld zu bekommen habe ich entweder über die Kreditkarte (Visa, Mastercard) Geld bei Bankautomaten abgehoben oder über mir Geld auf das Telefon geschickt. Ersteres hat mich immer eine Gebühr von 5 % gekostet, es gibt aber auch Anbieter bei denen die Abhebung kostenfrei ist. In Lushoto gibt es einen ATM von NMB und einen von CRDB. Wenn du eine tansanische

SIM-Karte hast, würde ich dir empfehlen den anbieterspezifischen Bezahlservice zu nutzen und dir dann Geld von deinem Konto über World-Remit für 0,99 € pro Transaktion auf dein Handy zu überweisen (einen anderen Service kenne ich nicht). Damit lässt sich entweder direkt bezahlen oder man kann den Betrag bei einem Agent (Wakala) als Bargeld abheben. Wakalas findest du überall in Tanzania, Geldautomaten nur in Städten oder touristischen Orten. Frag nach, welcher Netzanbieter in der Region üblich ist, in die du willst. In Lushoto und Mabughai benutzen viele Menschen Vodacom M-Pesa.

Sprache: Swahili ist die Landessprache und wird über Stammesgrenzen hinweg von den meisten Menschen fließend gesprochen. In Tansania gibt es über 120 verschiedene Stämme mit einer Vielzahl an Sprachen. Viele Menschen sind stolz darauf als tansanische Gesellschaft in einer gemeinsamen Sprache miteinander kommunizieren zu können. Englisch ist nur pro forma Amtssprache und wird von den meisten Menschen gar nicht oder nur sehr brüchig gesprochen, ist allerdings Unterrichtssprache ab der Secondary School. Mit den Studierenden konnte ich mich auf Englisch unterhalten, jedoch war auch ihr Englisch oft sehr lückenhaft, was es teils schwierig gemacht hat. Meine Swahili-Kenntnisse waren vor meiner Ankunft sehr spärlich, aber in den ersten Tagen habe ich schon wichtige Ausdrücke kennengelernt, womit ich wenigstens andere grüßen konnte, was in Tansania sehr wichtig ist. Es gibt eine Vielzahl von Begrüßungen und es ist sinnvoll zu lernen zu wem man zu welcher Zeit was sagt. Für spätere Studierende empfehle ich wenigstens ein paar Swahili-Basics im Vorhinein zu lernen.

Ausgaben: Die Flugkosten wurden durch das Stipendium gedeckt, und waren bei weitem der Größte Kostenfaktor. Auch die Kosten für die Durchführung der Umfrage und Interviews waren signifikant. Diese lagen bei 270 € und umfassen vor allem Spritkosten, aber auch Mietkosten für die Kleinbusse, Verpflegung der Studierenden und Bezahlung der Interviewpartner. Die Kosten für Reisen innerhalb des Landes hängen extrem vom Verkehrsmittel ab. Ich habe meistens Busse (Daladala, Noah, Coaches) verwendet, oder wurde auf dem Motorrad (Boda boda, Piki piki) mitgenommen, in Arusha und Dar auch mal vom Tuktuk (Bajaji). Für meine regelmäßige zwanzigminütige Fahrt mit dem vollgestopften Noah-Kleinbus von Mabughai nach Lushoto habe ich 1500 TZS gezahlt, was 0,65 € entspricht. Für die 10-12 h Fahrt mit dem recht komfortablen Expressbus von Arusha nach Dar habe ich umgerechnet 40.000 TZS, also etwa 17 € gezahlt. Taxen habe ich nie verwendet, diese sind vergleichsweise teuer. Meine Lebenshaltungskosten in Lushoto waren extrem niedrig. Das College hat mir die Unterkunft kostenfrei zur Verfügung gestellt, Gas und Strom habe ich selbst bezahlt. Die Mietkosten für ein Einzelzimmer in einer privaten Unterkunft lagen bei einem Kommilitonen bei umgerechnet 13 € pro Monat. In der Regenzeit gibt es viel frisches Obst und Gemüse, das von lokalen Kleinbauern angebaut wird und aus deutscher Perspektive sehr günstig ist. Eine Avocado kostete je nach Größe zwischen 300 und 600 TZS (0,12 - 0,24 €), eine Banane bekam ich für 100 TZS (0,05 €). In Mabughai habe ich regelmäßig abends bei Mama Jack gegessen, bei der sich das halbe College versammelt hat. Eine Portion kostet 1000

TZS (0,42 €) und macht satt. In den meisten lokalen Restaurants kostet eine Mahlzeit 2000 - 5000 TZS je nachdem was man möchte - Barbecue ist teurer und kostet ca. 10,000 TZS.

Was ich mitgenommen habe: Mitgenommen habe ich unter anderem zu lernen in einem komplett anderen Umfeld zu arbeiten, den Umgang mit schwierigen Situationen, die Mentalität des Zusammenarbeitens in Tansania, Kooperation mit Behörden und NGOs, sämtliche Fehler, die in der internationalen Zusammenarbeit im Wassersektor gemacht wurden, Essgewohnheiten, intensive Farben der Usambaraberge, making stories, Bewusstwerden kultureller Zwänge in Tansania UND in Deutschland, Pole pole... Die vielfältigen kulturellen Erfahrungen waren sehr bereichernd für mich. Diese alle aufzuzählen würde den Rahmen sprengen und außerdem finde ich sollte jede*r seine eigenen Erfahrungen machen. Was ich anderen gerne mitgeben möchte, ist, dass es wichtig ist sich klarzumachen was es bedeutet sich als weiße Person in einer schwarzen Gesellschaft in Tansania zu bewegen. Es ist unmöglich nicht zu kommunizieren, alleine die Tatsache dass ich weiß bin und dort auf der Straße herumlaufe ist Kommunikation. Das hat mit Rassismen zu tun, die sich auch in der tansanischen Gesellschaft verankert haben, aber auch mit tatsächlichen Privilegien. In Mabughai war ich der einzige Weiße und bin dementsprechend aufgefallen. Viele Menschen wollten mit mir reden, meist einfach aus dem Grund, weil sie noch nie mit einer weißen Person gesprochen haben. Das kann anstrengend sein, muss man aber aus meiner Sicht bis zu einem bestimmten Punkt aushalten können.